

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien**

**Calvi, François de**

**Franckfurt am Mayn, 1706**

**VD18 13021583**

Das XVIII. Capitel. Von sonderlicher Geschicklichkeit / deren sich  
Britannischer Edelmann / eine reiche Kauffmännin zu Pariß anzuführen /  
gebraucht.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18534**

## Das XVIII. Capitel.

Von ſonderlicher Geſchicklichkeit / deren ſich ein Britanniſcher Edelmann / eine reiche Kauffmännin zu Paris anzuführen / gebraucht.

**B**is hieher haben wir nur obenhin berührt / wie hurtig die Raubvögel / und wie geſchickt ſie auch ſind in ihren Übungen.

In dieſem Capitel aber werdet ihr die Kunſt ſehen / ſo ſie zu Vollziehung ihres Vorhabens erfunden haben.

Es war zu Paris ungefehr umb das Jahr 1616. eine Frau / die alle Vollkommenheit / ſo man jemahls an dergleichen Perſonen zu ſehen hätte wüſchen mögen / hatte. Dieſe Clorilde war kurz verrückter Zeit einem ehrlichen wohlbegüterten Kauffmann ehelich begeben. Aber gleichwie ſich Streit und Uneinigkeith allgemach in die Ehe mit einſchleicht / an ſtatt / daß das ſtrenge Band der Freundschaft die Herzen der Verliebten / ſonderlich deren / ſo ſich mit ehelicher Liebes-Neigung aneinander verknüpfft / ſehr veſt zuſammen fügen und binden ſolte: Alſo ſah man in kurzem Clorilde in ihres Ehes

wirths

wirths Ungunsten / wiewol sie ihm hergegen alle Zeichen einer Gegenlieb erwiese / war es doch nichts als Gleißnerey.

Diese junge Frau befand sich zum öfftern in dergleichen Gesellschaft / die sie billich hätte meiden sollen / wann sie nicht bereits beschloffen hätte / ihrer Ehr Urlaub zu geben. Wie sie nun eines Abends bey einem Ballet um die Gegend St. Opportuns sich befand / nahete sich ein Britannischer Edelmann zu ihr / es sey nun / daß er sich davor außgegeben / oder aber daß ers in der That gewesen / und führete sie zum Tanz. Nach Berrichtung dessen / wie ein jeder eine Prob der Höfflichkeit zu thun beflissen ist / also unterhielt sie auch eine Zeitlang dieser junge vom Adel / welcher ein sonderbares Ansehen hatte / und schöpfe auß ihren Fragen und Antworten so gute Gedancken / daß er gänzlich ihre Gunst zuerlangen vermeynete. Nichts desto minder würde es nicht ziemlich gewesen seyn / wann man so geschwind den Rechten der Erbarkeit Gewalt angethan hätte.

Derowegen wolte auch vor diß erste mal die vernünftige Ursach und der Wohlstand der Clorilde nicht weiter zugeben / daß sie dem Edelmann einen näheren Zutritt gestattet hätte. Nimt demnach Urlaub von ihm / und er von  
U 2 ihr.

ihr. Aber ihrer beyder Herzen / die einander / wie sichs anlies / auff ein längeres freundliches Unterreden gleichsam einluden / brachten nicht lange Zeit zu / daß sie nicht solten die Verdrießlichkeit solches Abwesens empfunden haben. Jedoch war auch dieses in etwas durch öffters Ansehen eines des andern gestillet / bevorab / weiln der Edelmann sich zu unterschiedenen malen in der Frauen Wohnung / sich beyde mit Gespräch zu ergehen / hatte finden lassen.

Zeit wärender solcher Versuchung und Unterredung / begab sich / daß zu Paris auch ankam ein anderer / in Gestalt eines Edelmanns / Rodencourt genant / ein verschlagener / arglistiger Mensch / und hatte schon ein lange Zeit Kundschaft zu dem gehabt / von welchem wir reden / derohalben machten sie sich zusammen / und brachten etliche Tage in spazieren gehen zu Paris zu / unter welcher Zeit Rodencourt den ganken Zustand seines Freundes erfahren / vornemlich / was vor ein Glück ihm bey Clorilde zuhanden kommen / und wie sie ihn mit Geld und allem dem / so ihm vonnöthen war / versorgete. Rodencourt, der solches anhörte / lies kein Wörtlein von solchen Zeitungen zur Eriden fallen / er bildet ihm ein / dieses Raubs auch zu genießten / und daß hierzu nichts / als sich auff  
den

den Handel zu verstehen nöthig sey. Dannenhero lag er seinen Gesellen hart an/ ihm Clorilde Behausung zu offenbahren. Der ander zeigte es ihm / und erklärte ihm über das eines Tages in geheim / welcher Gestalt er dieselbe zu besuchen/ sich verhalten müste/ zu ihm sagende/ daß er die Zeit/wann ihr Mann nicht zu Haus wäre/erwehlete/und käme des Nachts heimlich durch ein falsche Thür in das Losament zur Clorilde. Als nun solches alles Rodencourt wohl eingenommen/ beschloß er bey sich selbst/ daß er etwas von besagter Clorilde erhalten müste. Es gehen vierzehnen Tage vorbey/ daß er auff und abgehiet/ und spazieret insonderheit vor bemelter Kauffmännin Laden vorüber/ dadurch er dann auch zugleich bewegt wird / ein Theil der Gunst und des Reichthums Clorilde zu erlangen.

Nun begab es sich/ daß einer von ihren Nachbarn/ indem ihr Mann abwesend war/ sich in den Ehestand setzen wolte/ und solches gab Gelegenheit/ daß Clorilde bewegt ward/ sich bey dem Tanz einzustellen / dem aber desto besser in Frölichkeit abzuwarten/ hatte sie ihrem Liebhaber die Stund / sie anzutreffen gegeben/ und dieser wolte hierbey dem Rodencourt von allem eine gute Prob zeigen/ davon er wegen

besagter Bürgerin mit ihm geredet hatte / führte ihn deswegen mit sich / und verschaffte damit / daß er die Schönheit der Clorilde wohl genug anschauen möchte.

Unterdessen wird Rodencourt durch die Strahlen einer Schönheit entzündet / und durfte jedoch seinem Gesellen / dem vom Adel / kein Wort davon sagen. Nichts desto weniger war in diesem Fall vonnöthen / dem bequemsten Rath zu folgen; Also / daß er sich unvermercker Sachen zu Clorilde und seinem Gesellen / die sich beyde in Geheim und in einer Ecken des Saals mit gutem Gespräch unterhielten / hinzu machte / und hörte / daß Clorilde den Edelmann / wie daß er des andern Tags zu ihr kommen sollte / bittlich ersuchte / mit vermelden / daß ihr Mann nach Rovon, wegen etlicher Waaren / so er auß Hispanien hatte bringen lassen / reisen würde. Der Edelmann gab zur Antwort / er wolte ihrem Befehl nachzusetzen / in keine Wege fehlen / aber doch wolte er sie auch auff seiner Seiten gebären haben / ihm in seinen höchsten Nöthen mit hundert Cronen bezuspringen. Clorilde versprach ihm dieselbe fertig zu machen / doch befahl sie ihm auch / das Werck geheim zu halten.

Ro-

Rodencourt, der solch Gespräch/wiewol er sich dessen nicht annahme / gehöret / gehet im Saal spazieren / und berathschlagte bey sich selbst / wie er sich bey dieser Gelegenheit verhalten sollte / er sahe wohl / wie grosse Macht die Schönheit Clorilde hatte / aber die Begierde / die hundert Cronen zu erlangen / war noch viel hefftiger.

Bey dieser Gelegenheit fassete er nun bey sich sein Glück fortzusetzen / und eines mit dem andern zu haben / ihm einbildend / es wäre in dieser Sach nichts mehrers erfordert / als den Edelmänn abzuwenden / daß er die Clorilde des morgenden Tages nicht besuchte / und er dessen Stelle versehen wolte. Aber wann er ihme diese seine resolvirte Meynung vor Augen stellte / wußte er nicht / was er vorzuwenden erfinden sollte / seinen Gesellen auff Seit zu schaffen / als welcher eben auch über der schönen Gestalt dieser jungen Kauffmännin entbrand war.

Wie er nun über diese Sache Gedancken hatte / kam ihm in Sinn / ihn vermittelst eines Briefs auß der Stadt zu bringen / als ob er von einem seiner Verwandten geschrieben wäre / daß er ihm zu Melun zusprechen sollte. Dieser Fund gieng ihm so glücklich ab / daß (nachdem er den Brief / als ob er von einem seiner

Wettern Käme / an den Edelmann gestellet) er  
 auß Paris reisete. Siehe diß sind die eigene  
 Wort / so er an ihn geschrieben:

Mein Herz Better! Ich habe euch  
 diesen Brief • Träger in Eyl zuge-  
 schickt / umb euch zu ersuchen / daß es  
 euch / mich morgen/nach Mittag in  
 hiesiger Stadt zu besuchen / belieben  
 wolle. Dann ich euch eine wichtige  
 Sach / so viel die neue Werbung euer  
 Frau Mutter betrifft / und dardurch  
 wir von den Creditoren sehr angefoch-  
 ten werden/ zu communiciren. Be-  
 sagter Brief • Träger wird euch in  
 mein Losament / darinnen ich jehund  
 herberge führen. Unter dessen / und so  
 lang ich des Glück's euch zu sehen / er-  
 warte/verbleibe ich nach bestem Ver-  
 mögen und Willen

Meines Herrn Betters

zu dienen geneigter und williger

N. N.

Bon Roqueville.

Dieser Brieff war bemeltem Edelmann in Eyl zugebracht, aber der Gott hatte Befehl seinen Mann/ so bald er zu Melun würde ankommen seyn/ zu verlassen/ und ihm das Losament keines Wegs zu zeigen. Solches machte/ daß der Edelmann alsobald zu Pferd saß/ und dermassen übereylet war / daß er bey seiner Clorilde Abschied zu nehmen / die Zeit nicht hatte. Wie er nun zu Melun ankommen / hatte er keine Nachricht von seinem Bettern/ er durchsuchte bey nahe alle Wirtshäuser / und traff nirgends an/ was er begehrte/ das machte auch/ daß er gleichsam aussersich selbst kam. Dann über das / daß er seinen Bettern zu sehen / das Glück zu haben verhoffte / so war er auch über die massen bestürzet/ daß er eine so gute Gelegenheit vorüber gelassen / und Clorilde ihres Verlangens beraubet hatte. Doch ist hieran nicht viel gelegen. Wir lassen ihn zu Melun, und betrachten das / was vor eine Person Rodencourt unterdessen zu Paris gespielt hatte.

Die Nacht hatte bereits mit ihren duncklen Wolcken den Erdkreis bedeckt/ als Rodencourt an der Thür Clorilde anklopffte / die Magd/ welche gewöhnlich dem Edelmann die Thür aufmachte/ und bereits von ihrer Traven wegen der Ankunfft desselben Bericht empfan-

gen / darum auch fleißig ihre Wacht versehen /  
 da sie höret anklopffen / nahm alsobald das  
 Liecht / und Lief die Thür aufzumachen. Roden-  
 court, der an diesem Ort das Liecht oder dessen  
 Glanz hassete, bliese ers auß / steckte seine Nase  
 in Mantel / und gieng der Clorilde Kammer  
 zu / da sie seiner erwartete. Nun will mir nicht  
 geziemen von den liebreichen Stücken des Ro-  
 dencourt, und was er mit Clorilde vorgehabt /  
 zu reden ; es soll mir genug seyn anzuzeigen /  
 daß / nachdem er eines theils alles / was er wün-  
 schen möchte / erhalten / machte seine innerliche  
 Begierde / daß er die hundert Cronen zu begeh-  
 ren / und nach Hoffnung zu empfangen / einen  
 Muth fassete : Er verrichtete aber solches mit  
 solcher Klugheit / daß / ob wol Clorilde, welche  
 sich über die Manier und ungewöhnliches still-  
 schweigen ihres Liebhabers verwunderte / alle  
 Kunst und Fleiß / ihn außzuforschen / angewen-  
 dete / man ihn jedoch nicht erkennen konte / bat sie  
 derwegen ihm die Summ des Gelds zu lief-  
 fern / und solches um so viel mehr / dieweil er  
 wichtiger Geschäften halber / bey früher Tages-  
 zeit seinem Vorgeben nach verreisen müste.  
 Diese Wort / so er heimlich der Cloride ins  
 Ohr redete / wie er dann auß Furcht / sich zu er-  
 kennen zu geben / nicht laut hätte reden dürffen /  
 brach

brachten die Kauffmännin auffer allem Zweif-  
fel / darinn sie die ganze Nacht durch gesteckt  
hatte. Dann sie ihr zumahl nicht einbilden  
konnte / als wann ein anderer / als der obgesagte  
Edelmann / ihr diesen Poffen gerissen hätte.  
Darum ruffte sie ihrer Magd mit leiser Stim-  
m / gab ihr den Schlüssel zum Tresur-Schranck /  
und befahl vor allem / ihr den Sack / so sie ih-  
rem Bericht nach abseits geleget hatte / mitzu-  
bringen. Die Magd fehlte nicht / solches  
zu holen. Rodencourt aber / so bald er den  
Sack empfangen / erfreuete sich hefftig / nun-  
mehr zu haben / was er eine lange Zeit hero ge-  
suchet hatte.

Hierauff nahm er Urlaub von Clorilde.  
wiewol mit ihrem grösten Widerwillen / an-  
gesehen sie nicht gewohnet war / daß sie ihren  
Edelmann so früh von ihr gehen sehen solte.  
Als er aber mit seiner Beute auß dem Haus  
gieng / war er dermassen von dem Geld ent-  
zündet / daß er ihm vornahm / noch ein meh-  
rers durch Mittel des Beutels zu erhaschen.  
Dahero er auch noch desselben Tags sein Spiel  
zu Ende bringen wolte / zu welchem Ende er  
die Zeit / da die Kauffmännin im Laden war /  
erwehlete / und kam mit einer hurtigen und  
wundersamen Gleißneren hinein / etliche Waas  
U 6 rem

ren von den besten / so sie hätte / zu besehen / vor allem aber hielt er sich an einem Stück Siegel-Tuch auff / als welches in seinen Augen sehr scheinete. Inzwischen / als sie sich des Kauffs wegen unterredeten / stieg der Clorilde das Geblüt allgemächlich ins Angesicht / und wie sie von einem ehrbaren Doch zweiffelhaften Gemüth bewegt war / wußte nicht / was sie sagen solte. Doch kam sie ein wenig zu ihr selbst / so bald sie Rodencourt reden hörte / wiewol ihr noch ein kleiner Argwohn / ob solte sie ihn etwa wo gesehen haben / in der Seelen stecken bliebe. Rodencourt ließ wol ganz scheinbar alle solche Verwandlung auff dem polirten Marmel ihres Angesichts / er ließ jedoch auch nicht nach / seinen Kauff fortzutreiben / und stellte die Sach dergestalt an / daß er des Kauffs mit ihr einig wird. Das war aber ein wunderlich und selzames Ding / der Clorilden zu sehen / da er anfieng / den Beutel / so sie ihm des Morgens gegeben / auffzutun / und daß sie alle Sorten des Gelds / so sie vermeynete / ihrem Edelmann gegeben zu haben / erkante. Da fiel sie erst recht in eine Erstarrung ihres ganzen Leibs / also / daß sie ganz ohnmächtig war / und dieweil sie sich entdecket und verrathen sahe / faßete sie einen Muth

Muth in solcher Sach / das beste Mittel / zu  
 Erhaltung ihrer Ehr / zu gebrauchen / nahm  
 deswegen Rodencourt auff Seit / und bath  
 ihn zum höchsten / daß er bewußte Sache in  
 geheim halten wolte / auch daß sie ihm / nach  
 dem sie sich betrogen zu seyn verspührete / so wol  
 den Beutel / als die Waaren von Grund ih-  
 res Herzens verehrete / wofern ihm belieben  
 würde / sie an keinem Ort in Spott zu brin-  
 gen. Rodencourt, nachdem er an ihr der gros-  
 sen Furcht / der Ruchbarkeit wegen / wahr-  
 genommen / that ihr diese Verheißung / daß  
 man unfehlbarlich solches nimmermehr von  
 ihm wissen noch erfahren würde. Wie dann  
 auch in Wahrheit geschehen / massen er nach-  
 gehends in guter Gesellschaft bekant / daß er  
 niemahlen davon / bis nach dem Tod Clorilde,  
 so zwey Jahr nach diesem Streich verschie-  
 den / geredt habe. Siehe / also erhaschete  
 Rodencourt, vermittelst seiner listigen Hän-  
 cken / so wol den Beutel / als den Lusten /  
 zusamt besagten Wa-  
 ren.



## Das XIX. Capitel.

Wie ein Edelmann von Poictu seinen Beutel / der ihm im Königlichen Gerichts-Haus abgeschnitten / wieder bekommen.

Es pflegt oftmahls zu geschehen / daß auch die Betrieger selbst betrogen werden / fällt vielmahl das Unglück / so sie andern im Sinn schmieden / auff ihren Kopff. Dessen ze get sich hierinnen ein Exempel:

Es war ein Edelmann / auß Poictu bürtig / Namens Morindor , wichtiger Geschäfte wegen / so er bey Hof gehabt / nacher Paris kommen / und hatte viel Geld mitbracht. Als er nun nahe bey dem Königlichen Pallast ankommen / und daselbst loschiret war / ließ ihm ein anderer Edelmann seines Lands entbieten / ihm gefallen zu lassen / einer wichtigen Sach / so er wegen einer Theilung / die ihm heulichst zugesallen war / und an der grossen Gerichts-Kammer hängen hatte / eingedenck zu seyn.

Dieser Edelmann / welcher seinem Freund nicht zuwider handeln / noch seinen Unwillen auf sich laden wolte / nahm die Sach zur hand /  
und